

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 20. Juni 1883.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus		Einrückungsgebühr:	
Jährlich . . . . .	6 Fr.	Brieft und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Ueberkantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 St.	
Halbjährlich . . . . .	3 "			Für die Schweiz . . . . . 20 "	
Vierteljährlich . . . . .	2 "			Für das Ausland . . . . . 25 "	

**Wer sich auf das zweite Halbjahr unseres Blattes abonniert, erhält dasselbe bis Ende Juni gratis.**

Es ladet zu zahlreichem Abonnements ein

Redaktion und Expedition.

## Ein patriotischer Jahrestag.

Das religiöse Fest, welches jedes Jahr in der St. Nikolauskirche gefeiert wird als dankbare Erinnerung an den Sieg bei Murten, hat durch die Gegenwart des Hochw. Bischofs Mermillod und seine herrliche Predigt einen besonders feierlichen Charakter angenommen. Wir sind so glücklich, unsern Lesern einiges aus dieser höchst patriotisch-religiösen Anrede mittheilen zu können.

Mgr. Mermillod nahm als Text seiner Rede die Stelle aus den Mattabäern: *O meine Söhne, seid getreue Beobachter des göttlichen Gesetzes und gebet euer Leben für die Ueberlieferungen eurerer Väter.* Er beglückwünschte die Magistratspersonen und das Volk, daß sie durch diese religiöse und nationale Feier die Regierung der Vorsehung über die Völker und die Rechte Jesu Christi auf die Gesellschaft offen bekennen in einer Zeit, wo man Gott aus dem ganzen socialen Leben verbannt will; auch ist diese Feier eine dankbare Erinnerung an die großen Thaten unserer Voreltern und eine lebendige Lehre für das gegenwärtige Geschlecht.

Der Patriotismus ist ein Gefühl und eine Tugend; die Religion erhebt und vergrößert Alles, mit dem sie in Berührung kommt, und keine Faser des menschlichen Herzens ist ihr fremd. Der Mensch findet an seiner Wiege die Familie, die ihn empfängt, über dem häuslichen Heerde ist dann das Vaterland, welches die erweiterte Familie ist. Auch haben alle Völker diese Vaterlandsliebe besungen, als die mächtige Triebfeder, welche die Seelen zu großen Dingen fähig macht.

Vom jüdischen Volke in Gefangenschaft an den Ufern Babylons bis zu den Heiden, die kämpfen pro aris et focis und besonders bis zu Jesus Christus, der über sein undankbares Vaterland weinte, bis zum Christenthum, das Tertulian jene wunderbaren Worte eingab, die er an die Verfolger richtete, welche damals

die Geschicke des römischen Kaiserreiches leiteten: „Als Ersatz für die Verfolgungen, die ihr über uns verhängt, bitten wir Gott, er möge euch ein langes Leben, eine glückliche Regierung, die Sicherheit in euren Palästen, die Treue in euerem Senat, die Tugend in den Völkern, die Tapferkeit in euren Soldaten, den Frieden in der Welt geben.“ Das war der Ruf des Patriotismus, den die Verfolgung nicht zum Schweigen bringen konnte.

Mgr. Mermillod hat in raschen Zügen den entstehenden und wachsenden Patriotismus gezeigt in den Nationen, dessen Mutter, Nährerin, und Lehrerin die Kirche war. Er hat diese Tugend begriffen in den zwei Völkern, welche darin ihr Leben finden: Polen und Irland. Dann hat er diesen lebendigen Patriotismus in der Murten Schlacht gezeigt, da, wo die Bewohner unserer Berge und unserer Thäler sich vereinigt haben, welche, nachdem sie auf den Knien den Gott der Schlachten angerufen hatten, dem Schlachtruf Hallwyls mit einer Tapferkeit und Energie antworteten, die den „Rüthen“ und seine große die Unabhängigkeit bedrohende Armee in die Flucht schlug. Mgr. Mermillod hat in einigen Zügen diesen glorreichen Kampf geschildert, welcher der Ausgangspunkt des Eintrittes Freiburgs in das schweizerische Vaterland war. Ein heroischer Widerstand und der Schutz des sel. Nikolaus von der Flüe waren es, welche Freiburg in den Bund einführten und diesem den Wall seiner Berge und seiner Männer zuführten, sowie den häuslichen Heerd eines religiösen Lebens, welchen nichts zu vermindern vermochte.

Im zweiten Theil seiner Rede sagte der Hochwürdigste Bischof, daß die Völker wie die einzelnen Menschen nur in dem Maße wachsen und dauern, als sie den Gesetzen treu bleiben, welche bei ihrem Entstehen und ihrer ersten Bildung zu Grunde lagen. Der nationale Geist ist wie die Seele eines Volkes, und Freiburg darf nicht vergessen, daß die Wiege seines schweizerischen Lebens ein Schlachtfeld ist, ein Gebet, die Vermittlung und Hingebung eines hl. Einsiedlers. Sein Ursprung und seine Geschichte lehren also dem gegenwärtigen Geschlecht drei Kräfte, Quellen seines Wohles und seiner Unabhängigkeit. Den **G l a u b e n o h n e M i s c h u n g**, welcher die Seelen erhebt und sie aus den Kleinlichkeiten des menschlichen Gesichtskreises herauszieht, das **O p f e r**, welches die Herzen vereinigt, indem sie die engen Ideen und die persönlichen Vorurtheile abnimmt, welches die fremden

Gebräuche über die Grenzen zurückweist: dieser **Z u g**, diese Unmäßigkeit, all dieses Gaschen nach einem übermäßigem Wohlsein, welches das Geschlecht verweichlicht, in der Trägheit und dem Vergnügen; die **H i n g e b u n g**, welche die Aufopferung des Egoismus für das Gemeinwohl lehrt.

Mgr. Mermillod hat gezeigt, daß unser Vaterland, durchsucht von den Eisenbahnen, diesen Straßen der Civilisation, die unsere Berge durchbrechen, der Gefahr ausgesetzt ist, mit seinen natürlichen Wällen auch den Charakter seines ihm eigenen nationalen Geistes zu verlieren. Der Kosmopolitismus der Ideen und des leichten Lebens drängt sich bei uns ein, und es ist in dieser Zeit gut, die heroischen Ruhmesthaten unserer Väter, ihren lebendigen Glauben, ihr einfaches und patriarchalisches Leben, ihre strengen Tugenden in Erinnerung zu bringen.

Die Religion war stets die beste Wächterin und die sicherste Festung des Glückes und der Unabhängigkeit der Völker. Hat die Lehre Jesu Christi: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, das Uebrige wird euch dazu gegeben werden“, nicht auch bei den Heiden schon ihre Bestätigung gefunden?

Ein griechischer Geschichtsschreiber, Polybius, schrieb: „Die Demokratie besteht nicht, weil es der Menge erlaubt ist zu thun, was ihr gefällt. Aber ein Staat, wo die Religion, die Ueberlieferung der Väter, die Autorität der Familie, die Ehrfurcht vor den Greisen, der Gehorsam unter die Gesetze und die wahre Unterwerfung Aller unter die Autorität der Majorität lebt: das ist die wahre Demokratie.“

Vergesst besonders nicht, rief Mgr. Mermillod aus, die Worte des sel. Nikolaus von der Flüe: Ihr alle, die ihr hier gegenwärtig seid, bleibet Brüder, bewahret treu die Billigkeit und die Eintracht, seid friedfertig, hütet euch vor Uneinigkeiten, die euer Ruin wären, liebet euch als Brüder und der allmächtige Gott beschütze euch.

Das Denkmal in Murten, welches die Gebeine eurer auf diesem glorreichen Schlachtfelde gefallenen Vorfahren bedeckt, wiederholt durch seine Inschrift die Lehre des heiligen Einsiedlers: *Concordia patrum fecit victoriam.* (Die Eintracht der Väter hat den Sieg geschafft.)

Möge dieses feierliche Fest der Dankagung, diese großen Erinnerungen, diese Lehre für die Gegenwart uns allen nützlich sein. Möge der alte Lindenbaum, welcher auf eurem Platz

brif  
m p.

ferde-Rechen,  
Beifall weil  
ist.  
des Heuet  
der nöthigen  
Pferderechen  
solcher Rechen  
kosten zwei-

(234)

ig!

das verehrliche  
schaft, daß sie  
n Sonne in  
vernommen hat.  
e zur Zeit der  
eise, Trank und  
ich zu bedienen.  
na Huber,  
hümerin.

ler.

ufenwärter-  
Freiburg offen.  
sind eingeladen  
s Mittwoch,  
melden um von  
heilen dieser An-  
Vorzug einge-  
433 F.) (230)

sen

sburg-Bern und  
der Bahnhallen  
Bauerngut ent-  
haus mit Bes-  
cher, laufenden  
umhofftatt Matt-  
nd, circa 50 Zuch.  
und 4 Zucharten  
Fasnachten.  
ter Weber in  
(226)

ufen.

at nächstn, von  
Wirtschaft zu  
der Kinder des  
Balmisberg Ob.  
Wohnhaus, nebst  
Land, an eine  
ug gebracht, wo  
hon zum Voraus  
Hrn. Dietrich

883.

Austrag:  
J. Bossi.

ten.

is von ungefähr  
nd Ackerland, mit  
ndem Brunnen.  
Woulanthen  
Herrn Joseph  
(227)



zwischen dem Rathhaus und dem Zeughaus wieder ergrünt ist, das Symbol eines religiösen und politischen Lebens sein. Bleibet immer ein christliches Volk, liebend seine freien Altäre und seinen furchtbaren häuslichen Heerd, und ihr werdet für die Schweiz ein uneinnehmbares Bollwerk sein, ein Thurm, an dem sichere Schilde hängen, ein Zentrum des katholischen Lebens und des intellektuellen Kultus und könnten wir alle, Volk, Magistrate, Priester und Bischof das Lob verdienen, das der hl. Remigius einem geistigen Oberhirten spendete: Er war Prediger des Glaubens durch das Beispiel und das Wort, Wächter und Verteidiger des Vaterlandes!

### Landes-Ausstellung.

(m-r. Korrespondenz.)

#### I. Unterrichtswesen.

Wenngleich das Schulwesen der Schweiz nicht einheitlich, sondern, je nach den Bestrebungen der einzelnen Kantone, auf föderalistischer Grundlage geregelt ist, so steht unsere Jugendbildung zweifellos auf derselben Höhe fortschrittlicher Errungenschaften, wie sie die hervorragendsten Kulturvölker einnehmen. — Für ausreichenden Primar-Unterricht haben die einzelnen Kantone zu sorgen; derselbe ist obligatorisch und in den öffentlichen Schulen unentgeltlich.

Die Schweiz, mit einer Bevölkerung von kaum 3 Millionen Seelen, zählt bis jetzt: 4 Universitäten, (Basel, Zürich, Bern, Genf) ein eidgenössisches Polytechnikum in Zürich, Kantonschulen, theils für humanistische, theils für merkantil-technische Zwecke, in allen größeren Kantonen und 4,396 Primarschulen. Kunstgewerbliche Fachschulen besitzen: Basel, Genf, St. Gallen, Zürich und Winterthur und eine fast allgemeine Verbreitung haben die Fortbildungsschulen (Gewerbe-, Handwerker-Abendschulen etc.) gefunden.

Die weiblichen Arbeitsschulen — früher freiwillige Anstalten — sind mehr und mehr mit den allgemeinen Volksschulen verbunden und haben bereits die stattliche Anzahl von 5000 erreicht, während wir drei spezielle Ackerbauerschulen in Zürich, Bern und Waadt aufzuweisen haben. — Aus diesen kurzen statistischen Notizen geht zu Genüge hervor, daß die allgemeine Volksschule mit Fleiß und Liebe gepflegt, auf der zeitgemäßen Höhe steht, und daß wir — eben so gut wie andere Nationen — den praktischen Lebensstandpunkt von dem idealistischen genau zu unterscheiden wissen.

Die nordwestlich gelegene Querhalle im Industriegebäude ist den auf das Erziehungswesen bezüglichen Arbeiten eingeräumt. Für das außerordentlich reiche Material ist der Platz fast zu beschränkt und somit eine geordnete Uebersicht mühevoll, umso mehr, als der eben erschienene Spezialkatalog viel Inhalt aber wenig praktische Anleitung bietet. — In der ersten Ecke linker Hand treffen wir die Lehrmittel unserer Vorfahren. Auch eine sehr interessante Mappe ist in dieser Abtheilung aufgelegt; nämlich das Bilderalbum Schweiz, Schulmänner von dem Zeitalter der Reformation bis auf die Neuzeit. In der anstoßenden Ecke, die sich schon durch die Fröbels Colossalbüste fernzeichnet, finden wir die Lehrmittel und Erstlingsarbeiten der Fröbelschen Kindergärten in anschaulicher Weise gruppiert; daneben das Erziehungsdepartement Basel-Stadt mit Plänen für Volksschulen, Mittelschulen und höhere Unterrichtsanstalten. In dem sogenannten Anbau links treffen wir eine reiche Auswahl der Erzeugnisse weiblicher Arbeitsschulen, Hilfsmittel für den Anschauungs-Unterricht, sowie eine sehr realistische Darstellung der Durchschnittsbesoldung der schweizerischen Primarlehrer von 1871 bis 1882 in fünf Frankenvollen veranschaulicht; danach bezahlte Basel-Stadt das höchste und Wallis das niedrigste Honorar für die Erziehung der Jugend.

### Eidgenossenschaft.

**Zur Einweihung der Tellskapelle.**  
Bundesrath Schenk: „Es findet Be-einträchtigung der Glaubens- und Gewissens-freiheit statt, wenn Zeichen und Bilder, welche zu dem Glauben oder Kultus einer besondern Konfession gehören, angebracht werden. Es kommt nicht darauf an, ob in einer Gemeinde zu einer bestimmten Zeit Angehörige verschiedener Bekenntnisse niedergelassen sind, oder ob ein Bekenntniß sich in mehr oder weniger großer Majorität befindet.“ (Schul-Programm) Nationalrath (jetzt Bundesrath) Deucher: Bravo!

Bundesrath Schenk (an der Volksversammlung in Langenthal): „Wenn die Katholiken ihre Helgen in der Kirche anbeten wollen, melnetwegen, aber in die Schule gehört dies nicht.“

Antwort der Urner: 180 Ja, 4000 Nein!  
Beschluß des Bundesrathes: „Zur feierlichen Uebergabe der renovirten Tellskapelle an den Kanton Uri werden die Bundesräthe Schenk und Deucher abgeordnet.“

Werden die Herren Schenk und Deucher nicht auch den berühmten Weingart als Adjutanten mitnehmen? Es wäre schade, wenn etwas unterbliebe, um diese bundesrätliche Beileidigung der katholischen Eidgenossen in der Urkschrift vollständig zu machen.

Ein reformirter Berner, welcher auch Steuern für die Tellskapelle gesammelt hat, der aber dagegen protestirt, daß dieses Werk der Eintracht schließlich durch eine freche Verhöhnung der katholischen Urkschrift entweht werde.

(„B. B. Z.“)

**Zürich.** Die allgemein als sehr gelungen bezeichnete (temporäre) Hundeausstellung ist beendet und Zürich nunmehr um ein originelles Monstre-Konzert ärmer.

— Für den Monat Juli sind diverse Extrazüge aus Württemberg, Baden und Elß nach Zürich projektirt.

— Als Schwaben der herannahenden Saison treffen bereits Kesselluftige aus aller Herren Länder ein. Voraussichtlich wird der Fremdenzufluß hier im Juli u. August ein starker.

— **Ausstellungs-Frequenz:**

10. Juni 17,130 bis 11. 10,913.

12. Juni 7,737 bis 13. 7,223.

14. Juni 8,328

Gesamt-Frequenz bis 14. 437,419.

**Uri.** An die in nächster Zeit (23. und 24. Juni) stattfindende Einweihung der Tellskapelle am Vierwaldstättersee hat der Bundesrath als seine Vertreter die Herren Schenk und Deucher abgeordnet. Jenen Hrn. Schenk, der noch vor Jahresfrist die Urkantöner in ihrer Mehrheit Sonderbändler nannte, der sich in gehässigster Weise gegen den positiven christlichen Glauben und dessen Wirklichkeit ausgesprochen, als offiziellen Vertreter an die Einweihung einer Kapelle abzuordnen, klänge wie Hohn, wenn man nicht annehmen könnte, der Bundesrath hab es für wohlthätig erachtet, Hrn. Schenk Gelegenheit zu geben, geschichtliche Reminiscenzen zu machen über das Schicksal, welches die alten Schweizer vor 500 Jahren „Blögen“ zu Theil werden ließen. Immerhin hätte man eine hirnlosere oder herausfordernde Wahl jedenfalls nicht treffen können.

(„Appenz. Nachr.“)

**Obwalden Engelberg.** In der Nacht vom 6. auf den 7. Juni starb im hiesigen Stifte, im 80. Jahre seines Alters, der ehrwürdige Anton Fellmann, Laienbruder des Klosters St. Urban, wo er 1843 die heilige Ordensgelübde ablegte.

### Ausland.

**Frankreich.** Paris. Der Krieg mit Anam ist bei den Franzosen nicht sonderlich beliebt. Frankreich wird große Opfer an Geld und Menschenleben bringen, ohne nennenswerthe Resultate. Davon ganz zu schweigen, daß möglicherweise weitere Konflikte in Folge des unüberlegten Vorgehens sein werden. So kommt jetzt auch noch die besorgnißerregende Nachricht, daß die Cholera ausgebrochen ist und in der Umgegend von Saigon schon große Verheerungen angerichtet hat. Man fürchtet, daß die Seuche weiter um sich greift und sich auf ganz Cochinchina ausdehnen werde. Welches Elend der französischen Expeditions-Armee harret unter solchen Umständen ist begreiflich und noch begreiflicher der Widerwillen der antirepublikanischen Elemente über den Verlauf des Feldzuges. Die Blätter des Ministeriums versichern aufs Bestimmteste, der Feldzug werde schnell beendet werden und ohne Zwischenfall, d. h. ohne Einmischung anderer Mächte verlaufen.

— Ein raffinirter Gaunerstreich wurde in einem Juwelierladen des Palais-Royal in Paris begangen. Eine Dame in offenbar gesegnetem Umständen betrat den Laden, verlangte einiges zu sehen und entfernte sich, ohne etwas zu kaufen. Kaum war sie draußen, so stürzte ein elegant gekleideter Herr in's Magazin und rief ganz bekümmert: „Ich bitte Sie, machen Sie keinen Lärm; die Unglückliche kann nichts dafür, ich bringe Ihnen den Ring zurück, und dabei zeigte der Herr eine baguette chovalière, die wirklich in einem der Dame gefertigten Ringe fehlte. Der Herr erzählte nun, daß seine Gattin in Folge ihres Zustandes von einer unwiderstehlichen Lust, zu stehlen, beherrscht werde und daß er ihr in Folge dessen auf Schritt und Tritt nachgehen müsse, um einen Skandal zu vermeiden. Dabei spielte der Herr mit dem Ringe und fragte, was er koste. Der Juwelier nannte einen ziemlich geringfügigen Preis, den der Herr auch erlegte. Zwei Tage später kam dieselbe Dame, hat neuerdings, man möge ihr verschiedene Gegenstände zeigen kramste herum und entfernte sich wiederum, ohne etwas gekauft zu haben. Die Ladenmädchen tauschten untereinander verständnißvolle Augenwinke, und als die Frau draußen war, wunderte sich Niemand, daß abermals ein Stück — diesmal kein Ring, sondern ein mit Brillanten besetztes Bracelet im Werthe von 6000 Franken — fehlte. Worüber dagegen Alles im Laden staunte, das war das Ausbleiben des zärtlichen Ehegatten, der seine wider Willen diebische Gemahlin auf Schritt und Tritt verfolgte. Er ließ sich nicht blicken und das Bracelet noch viel weniger. Der Juwelier war das Opfer eines Gaunerpaares geworden.

**Belgien.** In Lüttich, wo die Fronleichnamsprozession vor 650 Jahren eingeführt wurde, tagte wie schon gemeldet der eucharistische Kongreß, der am 10. mit einer Prozession endigte, die ihres Gleichen noch nicht gesehen. 14 Bischöfe, Aebte, Tausende der

kostbarsten Fahnenkläubige in Anwesenheit. Von Brüssel kamen 3000 Herren und der Zug über d

### Kan

Wie die „Bundestagspräsident“ abgegeben, und Interesse mit seinen rischen Konfessionen. Die Erwerber selbst treten.

Dieser Notiz bei: So findet die verehrten Präsidenten. Der Kanton Freiburg dank dafür was auferlegt hat, und schäften zu wider zahlreiche Dienst

Die H. G. vor einiger Zeit des Seebezirks nun diese Herr

**Dübinger** fand in Dübinger kurzes statt. der Ritti (Bern) Vorträgen refer

a. über den des Bodens; b. über Gras Samens und tum etc.)

c. über die (Beschreibung und Einlegen

Im Kurse bei und Häppler, Herr Schmied pflanzung und wiesen, während über Bodenrefe

Ein weiterer Herbst bei Ant \*) Unliebham

**Seebezirk** 15. Juni, Aber das in ein, vor ärmeren Familien eingeschlagen, und Mutter w lohnt. Nur ein und drei kleine verhängnißvoll Siege und ein sonst ist alles nach Hause kam Trümmer ihre halbnackten zehn Feuerspre schäften.

### Sin frei

Wir geben n es wirklich Sol aber leider wo



In der Nacht  
b im hiesigen  
ters, der ehr-  
Lafsenbruder  
1843 die bei

rothbarsten Fahnen aus ganz Belgien, 100,000  
Gläubige in Andacht begleiteten das hl. Sakra-  
ment. Von Brüssel allein brachten 2 Extrazüge  
3000 Herren und Frauen. 1 1/4 Stunden dauerte  
der Zug über die herrlichen Boulevards.

### Kanton Freiburg.

Wie die „Liberté“ erfährt, hat Hr. Staats-  
rathspräsident Theraulaz sein Handelsgeschäft  
abgegeben, und wird derselbe durch keinerlei  
Interesse mit seinem alten Tuch- und militä-  
rischen Confectionsgeschäfte in Verbindung stehen.  
Die Erwerber werden am 1. Juli in Besitz des-  
selben treten.

Dieser Notiz fügt genanntes Blatt Folgendes  
bei: So findet sich nunmehr die Stellung unseres  
verehrten Präsidenten des Staatsrathes geregelt.  
Der Kanton Freiburg wird diesem Magistraten  
Dank dafür wissen, daß er sich dieses Opfers  
aufgelegt hat, um sich ganz den öffentlichen Ge-  
schäften zu widmen, wo er seit zehn Jahren so  
zahlreiche Dienste geleistet hat.

Die H. Großräthe Hug und Stoll hatten  
vor einiger Zeit ihre Demission als Deputirte  
des Seebezirkes gegeben. Letzter Tage haben  
nun diese Herren dieselbe wieder zurückgezogen.

**Düdingen.** (Eingekandt. \*) Am 31. Mai  
 fand in Düdingen die Eröffnung des Futterbau-  
kurses statt. Hr. Christen, Professor auf  
 der Nütli (Bern) leitete den Kurs. In mehreren  
 Vorträgen referirte er:

- a. über den Werth und über die Behandlung  
 des Bodens;
- b. über Grassamenmischung (Beurtheilung des  
 Samens und seine Unterbringung, Saatquan-  
 tum etc.)
- c. über die Kultur der besten Futterpflanzen  
 (Beschreibung und ökonom. Werth, Sammlung  
 und Einlegen derselben).

Im Kurse beigezogen wurden die H. Schmied  
 und Häppler, ebenfalls Lehrer auf der Nütli.  
 Herr Schmied sprach über einjährige Futter-  
 pflanzung und über die Behandlung der Natur-  
 wiesen, während Hr. Häppler einen Vortrag hielt  
 über Bodenerschöpfung und Düngung.

Ein weiterer Bericht hierüber, wird künftigen  
 Herbst bei Anlaß des Nachkurses folgen.

\*) Unliebsam verspätet.

**Seebezirk.** (Korresp.) Am Freitag, den  
 15. Juni, Abends 7 Uhr hat der Blitz in Cor-  
 dast in ein, vor einigen Jahren neuerbautes, einer  
 ärmeren Familie angehörendes Wohnhäuschen  
 eingeschlagen, und dasselbe eingestürzt. Vater  
 und Mutter waren abwesend, und auf dem Tag-  
 lohn. Nur eine ältere, harkhörige Weibsperson  
 und drei kleine Kinder waren zu Hause als das  
 verhängnißvolle Unglück sie traf. Nur eine  
 Ziege und ein Bettstüd konnten gerettet werden,  
 sonst ist alles verbrannt. Als Vater und Mutter  
 nach Hause kamen, fanden sie noch die rauchenden  
 Trümmer ihrer Wohnung, sonst nichts als die  
 halbnackten Kinder. Auf der Brandstätte waren  
 zehn Feuerprijen aus den umliegenden Ort-  
 schaften.

### Ein freies Wort an die, welche es angeht.

Wir geben nachstehender Einwendung Raum, da  
 es wirklich Solche gibt „die es angeht.“ Traurig  
 aber leider wahr! — (Redaktion.)

Die hereinbrechende Dunkelheit und die ge-  
 witterdrohenden Wolken hinderten mich meine  
 Reise fortzusetzen; ich mußte deshalb in der  
 Wirthschaft des Dorfes, welches ich eben erreichte,  
 einkehren, um den Anbruch eines neuen Tages  
 zu erwarten. Schon in der Ferne hörte ich das  
 Lärmen der Becker, so daß ich mir einen unge-  
 fähren Begriff machen konnte von ihrer Stim-  
 mung. In der Wirthsstube, die ich betrat, befand  
 sich eine noble (?) Gesellschaft beiderlei Geschlechtes,  
 welche ich nun zu beobachten Gelegenheit hatte  
 und für wahr fand, was mir schon zu Ohren  
 gekommen. Alle waren natürlich beduselt und  
 ihr Verstand war unnebelt. Die ganze Zeit  
 über war eine Ragenmusik, daß es mir durch  
 Markt und Wein ging. Das Kränzchen aber  
 hielt es für Singen und Jodeln. Auf die  
 Hauptfängerin, Mitglied der sogenannten  
 (E-musik - Entenmoosmusik) glaubte ich des  
 Dichters Worte anwenden zu können:

„Sie hatte Knochen wie ein Gaul,  
 „Und ein entseßlich großes Maul.“

Wie ich vernommen, kommen solche Konzerte  
 öfters vor, da die Jungfrauen (!) im Wirths-  
 haus sitzen und mit den Jünglingen zechen bis  
 es an der Zeit ist, die Wirthschaft zu schließen  
 und das „Alle hopp!“ des dicken Kellners er-  
 tönt, dessen Ercheinung in seinem originellen  
 Barke nicht gerade Allen Achtung einflößt.  
 Unter dieser unheimlichen Gesellschaft waltet  
 aber auch nicht immer Frieden, denn der eine  
 oder andere wird eifersüchtig, es kommt zu Stich-  
 wörtern, Streit und endlich zu Schlägereien.

Nun möchte ich an jene, die es angeht die  
 Frage richten: was sie sonst denken und ob sie  
 sich nicht schämen zu dieser Stunde noch im  
 Wirthshaus zu lärmern und zu soufen, denn  
 das kann man nicht mehr trinken nennen. Früher  
 und anderswo auch jetzt noch findet man so spät  
 keine Weibspersonen mehr in der Wirthschaft,  
 nur da fand ich diese Unsitte. Zum Schluß  
 möchte ich noch fragen: „Gibt das einst mäßige,  
 gute Hausfrauen?“ Die Antwort liegt auf der  
 Hand.

„Jung gethan, alt gewohnt,  
 „Jung gewohnt, alt gethan.“

### Gemeinnütziges.

### Welche Hühnerracen empfehlen sich als Nuthühner?

Das Sundheimer- oder sogenannte Chaloh-  
 huhn, welches aus einer Kreuzung von La Bresse  
 mit Brahma oder Chochin hervorgegangen sein soll,  
 ist ebenfalls als ein sehr gutes Nuthuhn zu empfehlen.  
 Es wird allgemein als gutes Fleisch- und produktives  
 Leguhn gerühmt, die Eier sind jedoch nicht groß,  
 auch als Bräterin ist es gut zu verwenden. Die  
 Küchlein sind leicht anzuziehen, befiedern sich schnell  
 und wachsen rasch heran, sind leicht zu mästen und  
 wenig oder gar nicht zu Krankheiten geneigt. Auch  
 die Alten sind sehr hart. Von verschiedenen mir  
 bekannten sachverständigen Züchtern wird das Chaloh-  
 huhn als das richtige landwirthschaftliche Nuthuhn  
 bezeichnet. Man bezieht diese Hühner in sehr guter  
 Qualität in der bereits oben erwähnten Geflügelzucht-  
 anstalt im Elsass, sowie in der Geflügelzuchtanstalt  
 in Leopoldshafen am Rhein bei Karlsruhe.

Von den englischen Hühnerracen sind die Dor-  
 lings als die besten Tafelhühner hervorzuheben.  
 Sie besitzen eine außerordentliche Mafffähigkeit, aber  
 besonders gute Eierleger sind sie nicht, und die Auf-  
 zucht der Küten ist mit großen Schwierigkeiten ver-  
 bunden. Sie sind aber sehr gute Bräterinnen. Als  
 Nuthühner können sie nicht empfohlen werden, nament-  
 lich nicht für den Landwirth.

Ueber den Werth der Hamburger als Nuth-  
 hühner sind die Ansichten verschieden. Die einen sind  
 dafür, daß man sie von der Verwendung als Nuth-  
 hühner ausschließen soll, weil sie nur kleine Eier  
 legen. Andere meinen, daß man dabei berücksichtigen  
 möchte, daß sie zwar kleine aber viele Eier legen und  
 daß die geringe Größe derselben namentlich durch den  
 geringen Futterverbrauch wieder ausgeglichen würde.  
 Diese Hühner sind nämlich sehr genügsam und sehr  
 fleißig im Auffuchen ihrer Nahrung.

Unter den deutschen Landhuhnschlägen  
 haben nur das Nammelslohner-Huhn, das Thüringer-  
 Waldhuhn oder sogenannte Thüringer Bausbüchchen,  
 das Laderhelber Huhn, eine keineswegs zu unter-  
 schätzende Bedeutung als Nuthhühner. Dem Namm-  
 melshöner-Huhn dürfte wohl unter den ge-  
 nannten Schlägen der Vorzug einzuräumen sein. Es  
 ist eine ziemlich gute Eierlegerin, die Jungen wachsen  
 rasch heran und zeigen große Mafffähigkeit, es ist von  
 kräftiger Körperkonstitution, seine Ansprüche an die  
 Nahrung sind mäßig, Neigung zum Brüten ist nur  
 wenig vorhanden.

Von den übrigen Hühnerracen dürfte wohl keine  
 als eigentliche Nuthrace empfohlen werden können.  
 Das Siebenbürger Nachthals huhn wird  
 zwar von Manchen als vorzüglich in der Eierproduk-  
 tion, gute Bräterin, hart und unempfindlich, uner-  
 müdlich im Auffuchen der Nahrung und daher billig  
 zu unterhalten gerühmt — allein es ist noch zu wenig  
 bekannt und hat sich noch keine feste Ansicht über den  
 wirthschaftlichen Werth desselben gebildet, so daß ich  
 Anstand zu nehmen müssen glaube, dieses Huhn unter  
 die eigentlichen Nuthhühner aufzunehmen.

Von den im Vorangehenden besprochenen Hühner-  
 racen können als speziell für den hiesigen Landwirth  
 geeignet nur das Italienerhuhn, das Houdanhuhn,  
 die Gschäfer- und Chalohhühner bezeichnet werden.

Wer speziell auf viele und große Eier reflektirt,  
 dem sind vorzugsweise zu empfehlen: Andaluser,  
 Minorcas, Italiener, Brahma's: wer speziell auf  
 besonders gute Tafelhühner reflektirt, der halte Dor-  
 lings, die französischen Hühnerracen, Langshans,  
 Brahma's. Wer gute Bräterinnen und Führerinnen  
 wünscht, der halte Cochins, Dorkings, Brahma's. Die  
 drei besprochenen asiatischen Hühnerracen werden so  
 ziemlich den bezeichneten drei vereinigten Wünschen  
 entsprechen.

Aus dem im Vorangehenden Erörterten dürfte zur  
 Genüge hervorgehen, daß unter den sämmtlichen be-  
 sprprochenen Hühnerracen eigentlich keine einzige ist,  
 welche alle Eigenschaften, die ein vollkommenes Nuth-  
 huhn, namentlich, wenn es für den hiesigen Landwirth  
 sich eignen muß, besitzen soll, in sich vereinigt. Das  
 eigentliche für den Landwirth geeignete  
 Nuthuhn existirt noch nicht, es muß erst  
 gesucht resp. herangebildet werden und  
 das kann durch nichts Anderes geschehen als durch  
 eine sachverständige Kreuzung. Diese Kreuz-  
 ung muß, um das vorgesezte Ziel zu erreichen, in  
 der Weise vorgenommen werden, daß man eine Race,  
 welche nur einige derjenigen Eigenschaften hat, welche  
 ein für den Landwirth geeignetes Nuthuhn besitzen  
 muß, mit einer andern Race kreuzt, welche die übrigen  
 zu einem Nuthuhn erforderlichen Eigenschaften an sich  
 hat, die aber der ersteren Race fehlen. So wird man  
 z. B. das Italienerhuhn, welches als Fleischhuhn  
 nicht besonders zu loben ist, dagegen aber als Eier-  
 legerin vielleicht kaum übertroffen wird, in zweckmäßi-  
 ger Weise um es mafffähiger zu machen, mit einem  
 Dorking- oder Gschäferhuhn kreuzen. Das deutsche  
 Landhuhn, welches, abgesehen von einigen besondern,  
 mit besonderer Sorgfalt gezüchteten Schlägen, zu kleine  
 Eier legt, und auch als Schlachtfleügel keinen beson-  
 dern Werth hat, wird man am besten zunächst mit  
 einem Spanierhuhn kreuzen und dadurch Hühner er-  
 zielen, welche größere und mehr Eier legen; diese  
 Kreuzungsprodukte kreuze man wiederum mit dem  
 Brahmahuhn und die aus dieser Kreuzung hervorge-  
 gangenen Hühner werden den Namen „Nuthhühner“  
 vollkommen verdienen.

### Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Einwendungen mußten wegen Raumangel  
 auf nächste Nummer verschoben werden.



Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 24.  
vom 14. Juni 1883.

**Amthliche Bekanntmachung.**

Den Steuerpflichtigen der Gemeinde Jaun wird hiemit bekannt gemacht, daß die Gemeindeversammlung unter'm 29. Mai abhin einstimmig beschlossen hat, beim hohen Staatsrathe um die Bewilligung nachzufuchen für die Jahre 1883, 1884 und 1885 folgende Steuern zu erheben:

1. Eine Straßentell von Fr. 1 für Liegenschaften und Kapitalien;
2. Eine Gemeindetell von 50 Ct. ab den Liegenschaften und Kapitalien.

Einsprachen gegen diesen Beschluß können in gesetzlicher Frist bei Joseph Schwyb, Gemeindefchreiber schriftlich eingereicht werden.

**Interdiction und Vogtschaft.**

Es wurde interdiziert und unter gerichtliche Beistandschaft gestellt: Corpataur, Johann-Claudius, Landwirth 42 Jahre alt, von Tenkingen, in Rechthalten wohnhaft. — Unter gerichtliche Vogtschaft Brühlhart, Johann-Joseph, Sohn des sel. Jakob, Landwirth, 67 Jahre alt, von Wännewyl im Buchholz, in genannter Gemeinde wohnhaft.

— Herr Johann Weber, Wintenwirth in der Bulvermühle, Gemeinde Bärfischen, wurde unter'm 14. Mai abhin, zum Vogt des Nikolaus Philippona, Germanns sel., von Griffach und Bärfischen, in Klein-Guschelmuth angelesen, erwählt.

**Falliment.**

Es wird den Gläubigern in der Fallitmasse der Maria und Louisa Wäber, in Didingen zur Kenntniß gebracht, daß die auf den 21. lauf. angezeigte Versammlung der Gläubiger nun auf den 27. gleichen Monats zu derselben Stunde, an demselben Orte und mit denselben Verhandlungsgegenständen verschoben ist.

**Gesucht**

wird pachtweise in einer größeren Ortschaft eine gangbare Bäckerei event. nebst Spezerei laden und etwas Land.

Aufällige Offerten übermittelt J. S. Hug, Lehrer in Flammatt. (238)

**Zu vermietthen**

in der Stadt Freiburg eine gangbare Bäckerei mit oder ohne Wohnung.

Sich zu melden im Bureau dieses Blattes.

**Schneider-Lehrling.**

Bei einem Schneidermeister könnte ein braver Knabe unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. — Anmeldungen nimmt entgegen die Expedition der „Freiburger-Zeitung.“

**Eröffnung**

des  
kleinen Bades bei Pfaffen.

Von jetzt an ist das kleine Bad bei Pfaffen dem geehrten Publikum wieder geöffnet. Schwefel- und eisenhaltige Quelle. Alle Tage baden und schröpfen. Gute Bedienung und mäßige Preise sind zugesichert.

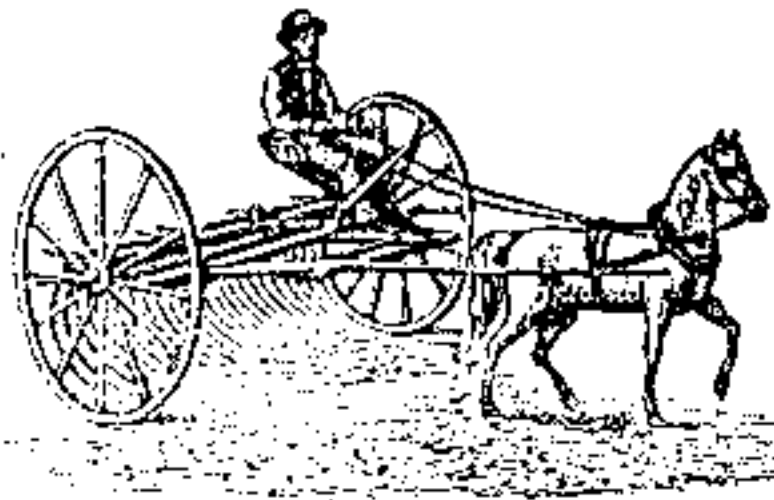
Es ladet zu zahlreichem Zuspruch ein  
Joh. Jos. Wäber,  
Eigenthümer.  
(219)

**Zur Beachtung!**

Gesundheitshalber ist ein Spezerei- und Merceriwaarengeschäft in der Stadt Freiburg abzutreten. Dasselbe ist in einer sehr besuchten und belebten Gasse gelegen wo nebst dem mehrere Straßen einmünden. — Sichere Kundsame und günstige Bedingungen.

Sich zu melden im Bureau dieses Blattes. (224)

In der  
**Landwirthschaftlichen Maschinenfabrik**  
von  
**Erny & Co. Frey & Comp.**  
in Freiburg

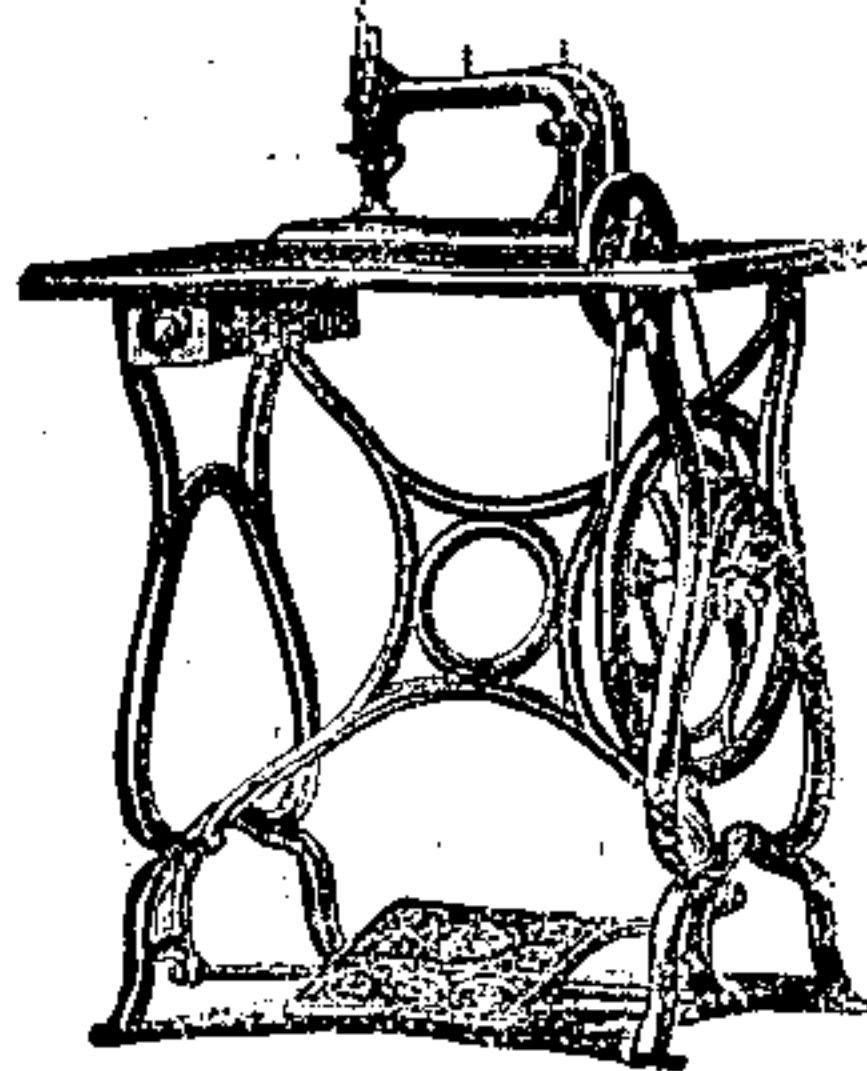


sind zu haben: Amerikanische Tiger-Pferde-Rechen neuester Konstruktion, derselbe findet vielen Beifall weil er einfach und beweglich haltbar und leicht ist.

In der arbeitsvollen Zeit der Ernte und des Heues kann auf Gütern das Abrechen nicht mit der nöthigen Sorgfalt ausgeführt werden, mittelst dieser Pferderechen können in 10 Stunden 6 Fucharten abgerechnet werden. Der Ertrag solcher Rechen ist überraschend groß und deckt auf großen Gütern die Anschaffungskosten zweifellos schon im ersten Jahr.

Breite der Rechen Meter 2 und Meter 2 1/2. (234)

**Nähmaschinen.**



Großes Lager von Nähmaschinen aller bewährtesten Systeme.

Singer, Grower-Backer, Wehler-Wilson, Elastic, Howe, Fidelitas, Badenia, Saxonia, Rhenania, Columbus etc.

Jeder Käufer erhält ein Unterrichtsbuch gratis. Zahlungserleichterungen werden je nach Ueberkunft gestattet, Unterricht wird gratis ertheilt.

Schmid, Beringer & Comp.,  
(85) Eisenwaarenhandlung in Freiburg.

**Nach Amerika**

solide Beförderung zu billigstem Preise durch bestempfohlene Auswanderungs-Gesellschaft

**H. Rommel & Cie in Basel,**

und ihren vom hohen Bundesrathe patentirten Hauptagenten:

Leon Girard, Nr. 70, Hochzeitergäßchen in Freiburg.

Abreise von Freiburg nach Havre und New-York jede Woche und nach Südamerika und Buenos-Ayres alle 14 Tage. (64)

**Verkaufs- und Pacht-Steigerung.**

Am Dienstag, den 26. laufenden Juni, wird der Unterzeichnete, handelnd Namens des Herrn Schmid, Quartierauffseher in Bern, dieser als Vogt des Hrn. Ulrich Schuhmacher von Nüschegg, die seinem Wögtling angehörenden, sowie auch die gemeinschaftlich mit dessen Bruder besessenen, in der Gemeinde Pfaffen gelegenen Bergweiden „Geiserli“ genannt an eine öffentliche Steigerung zum Verkaufen feilbieten. Zugleich wird eine Pachtsteigerung darüber abgehalten werden. Die Steigerung wird im Gemeindegewirthe von Pfaffen gehalten, und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags dauern.

Laut Auftrag:  
St. Comte, Notar.  
(236)

**Anzeige an die Landwirthe.**

Von heute an, nimmt der Unterzeichnete wieder Faden zum Spinnen von Halblein und Guttuch (Lehnarbeit) an. — Gute Ausführung wird zugesichert. — Mäßige Preise.

Ablage Nr. 11, Alpenstraße, neben dem Wirthshaus „St. Joseph“, in der Nähe der „Jägerin“ und „Schuhmachern“.

Es empfiehlt sich bestens  
Peter Oberfon, Agent.  
(185)

**Brasserie Pfanner**  
oben am Stalden

macht ihre werthen Kunden auf ihre Gartenwirthschaft aufmerksam. — Feines Lagerbier, wie auch gute Weine und speziell Südtiroler, weißen und rothen. (187)

**Zum Verpachten.**

Ein Landgut in Grenchen, Ob. Bözlingen von circa 125 Juch. nebst Gebäulichkeiten. Antritt auf den 22. Februar 1884. Für nähere Auskunft wende man sich an  
Jak. Käfer in Grenchen, Ob. Bözlingen. 221

**Cigares Tip-Top**

forme élégante, donnant une belle cendre blanche, d'un arôme agréable, sont vendus en qualité bien sèche considérablement au dessous du prix de fabrication, le mille 26 fr., le cent 3 fr., chez Frédéric Curti à St-Gall. (H 4993 X)  
(237)

**Grabkreuze und Grabsteine**

in großer Auswahl und sehr billig findet man im Laden Nr. 120, Kaufmannsbrücke bei  
Gottfr. Brunser  
(72)



Freiburg,

Jährlich . . .  
Halbjährlich . . .  
Vierteljährlich . . .

27.

Konferenzen  
deutschen

Der leitend  
ferenzen hatte  
nämlich am 8.  
und 26. Septe  
ber über die  
und dabei vo  
Die Sigun

statt, gemein  
rath, um zu  
Theilnahme  
Luzerner-Kon  
fischen Provinz  
Stimmung i  
allein die Au  
wäre allerdings  
nur zwei Kon  
dran, hat jet  
einen Oberve  
ständen zum  
kämte. Ind  
an der Gefar  
komme. Wi  
vernommen,  
zumal im K

In unsere  
St. Vincenz  
wie letztes Ja  
lich anführen.  
hat der dort  
foras» noch

Lasset uns  
wie die Gefar  
dieselbe uns  
erkennen, ob  
oder gar Kre

Sitzungen  
gestorben . . .  
gestrichen . . .  
Neu aufgenom  
Gesamt

II.  
Besuchte und